

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

### Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags, Bezugspreis monatlich Mk. 5.00, vierteljährlich 15.00 frei ins Haus geliefert: durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr Mk. 16.50 einschließlich Post- und Bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 75 Pfg., auswärts 85 Pfg., Reklamezeilen 250 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gack in Wildbad.

Nummer 259

Fernruf 179

Wildbad, Freitag den 4. November 1921

Fernruf 179

55 Jahrgang

## Tagespiegel.

Die Bank von England hat den Diskont von 3½ auf 5 Prozent herabgesetzt.

Bei den Gemeindevahlen in England hat die Arbeiterpartei in den 78 wichtigsten Städten 36 Sitze verloren und 89 gewonnen.

Die Polizei in Finnland ist einer kommunistischen Verschwörung auf die Spur gekommen. In Wiborg sind dreißig Personen verhaftet worden.

Der Tag des Waffenstillstands (10. Nov. 1918) wurde durch Beschluß des amerikanischen Kongresses zum Nationalfeiertag erklärt. — Das hat Wilson mit seinen 14 Punkten auch verdient.

In Indianapolis (Ver. Staaten) sind die Kohlenarbeiter in den Streit getreten, weil ihnen vom Bundesgericht verboten wurde, die Hafenarbeiter von Westvirginia zum Beitritt in ihren Verband zu zwingen. Der Ausstand droht sich auf andere Kohlengebiete auszudehnen.

## Ausverkaufte Städte.

Was sich heute in den Grenzstädten Deutschlands abspielt, seitdem die Markvaluta in den Abgrund zu versinken droht, spottet jeder Beschreibung. Dieser Ausverkauf unentbehrlicher deutscher Gebrauchsgüter geht weit über alles hinaus, was wir bisher erlebt haben, so arg dies auch sein mochte. Die Schieber aller Länder haben gelernt, den Ausverkauf der valutaschwachen Länder nach allen Regeln der Kunst zu organisieren. Und so müssen denn diejenigen Städte Deutschlands, die der Grenze verhältnismäßig am nächsten liegen, einen entsetzlichen Druck aushalten. Die neue Valutasturmflut droht, ihnen zuerst, dann auch dem übrigen Inland, alles was nicht nicht- und nagelfest ist aus dem Lande zu spülen; hinterher kommen die Immobilien daran. Denn auch der Ausverkauf deutschen Grundbesitzes und deutschen Kapitalbesitzes ist in bestem Gang.

Wer mit dänischem Geld (die Krone steht auf 32 Mark) ins Land kommt, fühlt nichts mehr von der Teuerung, unter der der Deutsche leidet. Aus Flensburg wird berichtet: „Die Läden und Kaufhäuser standen voll von Dänen, der Einheimische sah diesen Dingen mit gemischten Gefühlen zu. Für ihn bedeutete der Rummel eine starke Verteuerung der Lebensnotwendigkeiten. In den Straßen Flensburgs hat man nicht einmal während der Volksabstimmung so viel Dänisch gehört. Großartig fragt da ein Däne in einem Geschäft, ob er diesen Tausendmarktschein wechseln könne; leider nein; er reißt ihn durch: „Geht es jetzt?“ — „Nein!“ Er zerreißt ihn nochmals und wirft ihn weg! — Die Stadt ist beinahe ausverkauft. Deshalb halb zieht der Fremdenstrom weiter nach Süden. Hier winkt Hamburg, wo sich nun dasselbe Spiel vollziehen wird.

In Köln dasselbe Bild. So entsteht die Bevölkerung über die Verelendung, daß der Oberbürgermeister energische, schleunigste Maßnahmen bei der Reichsregierung vorstellig werden mußte. Die „Kölnische Zeitung“ vom 20. Oktober berichtet: „Ost dürrig, ja ärmlich gekleidet suchen die Fremden unsere Ausstattungsgegenstände auf und fahren, vom Kopf bis zu den Füßen neu eingekleidet, wieder nach Hause. Außerdem belegen sie natürlich unsere Gasthöfe, so daß die deutschen Gäste zu kurz kommen. Der Stand der Mark erlaubt den Leuten ja heute nicht nur den flüchtigen Besuch eines Grenzorts, sondern sie können es sich leisten, in aller Ruhe in der Fülle von Erzeugnissen deutscher Arbeit, wie in einer Großstadt wie Köln vorhanden ist, auszuweichen. In den Grenzorten wird, mit Hilfe von Automobilen, Karren usw. die gekaufte Ware weggeschafft.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat nunmehr eine Polizeiverordnung erlassen, die den Kleinhandelsverkauf an Ausländer und die Vermittlung solcher Verkäufe an Ausländer bis zum 5. November einschließlich verbietet, soweit es sich nicht um die Deckung eines augenblicklichen dringenden persönlichen Bedarfs handelt.

Wenn in Köln besonders Leute aus Holland hervortreten und neben ihnen Belgier, Engländer und Franzosen in Scharen kaufen, so sind es im Südwesten vor allem die Franzosen und die Luxemburger, die Deutschland arm kaufen. Auch hier handelt es sich nicht

mehr um Einzelfälle, sondern um eine Massenerscheinung. Täglich wird Saarbrücken überschwemmt von Menschen, die aus Lothringen und Luxemburg herüberkommen, um den billigen Einkauf in Deutschland zu genießen. Die Eisenbahnen können den Verkehr nicht mehr bewältigen, so daß Autos und Wagen in Massen für die Fahrt nach Saarbrücken benutzt werden. Mitte Oktober sahen sich die Geschäfte genötigt, in der zweiten Mittagsstunde zu schließen, da das Personal infolge Ueberanstrengung nicht mehr arbeitsfähig war.

Sehr beachtlich sind die Vorschläge der Handelskammer in Trier: Jeder Luxemburger, der die Grenze überschreitet, hat für einen eintägigen Aufenthalt 7½ Franken, für einen mehrtägigen 18½ Franken, und zwar in Franken zu entrichten.

In Kehl am Rhein geht es ganz ähnlich zu. Hier sind es Elsaß-Lothringer und Franzosen, die vom frühen Morgen bis in die späte Nacht auf französischen Autos über die Rheinbrücke ins Land fallen. Auf viele Millionen Mark belaufen sich die Waren, die ins Elsaß abgewandert sind. Steht doch der französische Franc ungefähr 12 Papiermark im Wert gleich.

Daselbe Bild an der Tschecho-slowakischen Grenze. So haben in einigen Orten des vogtländischen Grenzgebietes die deutschen Geschäftsleute mehrere Stunden am Tag ihre Läden schließen müssen. Ganze Ballen Stoffe und dergleichen werden eingekauft, ganze Ladungen unter Deckadresse bestellt, verteilt und nach und nach in die Tschechei hinübergeschafft. Ja die Tschecho-Slowaken stoßen als Einkäufer selbst bis nach Leipzig, wo sie für Hunderttausende gekauft haben. Sehr beliebt ist eine Reise nach Plauen. Auch auf dem Adorfer Jahrmarkt bestanden jetzt drei Viertel der Besucher aus Angehörigen der Tschecho-Slowakei. Jeder Markt, der in der Nähe der Grenze abgehalten wird, zieht eine Anzahl von ausländischen Besuchern an. Die tschechische Krone, die bis vor wenigen Monaten ungefähr auf derselben Höhe wie die deutsche Mark hin- und herpendelte, ist jetzt beinahe doppelt so viel wert, so daß es sich schon lohnt, eine Reise nach dem verelendeten Deutschland zu machen.

Andererseits ist durch den Sturz der Markvaluta die Einfuhr von Rohstoffen und Nahrungsmitteln auf das Ärgste unterbunden. Der Getreidegroßhandel ist wie gelähmt. Für den Doppelzentner Weizenmehl, der an der Berliner Produktenbörse im Juli noch mit 244,08 Mark zu haben war, zahlte man Mitte Oktober 655—720 Mk. Roggenmehl, das im Juli auf 225,30 Mk. stand, ist Mitte Oktober auf etwa 550 Mk. angelangt. Noch ärger fast sind diese Preissteigerungen am Metallmarkt.

Was soll nun werden? Alle Schutzmaßnahmen, die die deutsche Regierung treffen kann — sie sind bitter notwendig und sollten kein Augenlid hinausgeschoben werden — können das Uebel allein nicht heilen. Dazu bedarf es durchgreifender Mittel, deren erstes und wichtigstes in seiner Bedeutung für die Weltwirtschaft allmählich auch von den Wirtschaftspolitikern und Staatsmännern in England und Nordamerika erkannt wird; es heißt: Revision des Friedens von Versailles. Denn Deutschlands Ausverkauf bringt zwar einzelnen Ausländern, zumal Schiebern, Nutzen, aber erschädigt die fremden Volkswirtschaften, deren Produktion dadurch der Absatz im eigenen Land verstopft wird.

## Neues vom Tage.

### Die neue Krise in Berlin.

Berlin, 3. Nov. Wie verlautet, wird der hithige preussische Ministerpräsident Stegerwald (Ztr.) nicht mehr ins Kabinett eintreten, sondern wieder den Vorsitz der christlichen Gewerkschaften übernehmen oder sich sonstige der gewerkschaftlichen Sache widmen. Andererseits hört man, er würde nicht abgeneigt sein, das Wohlfahrtsministerium, das er vor dem Präsidium innehatte, wieder zu übernehmen. Vorläufig wird wahrscheinlich ein Übergangministerium aus Zentrum, Sozialdemokratie und Demokraten gebildet.

Reichskanzler Wirth hat den deutschen Gesandten in Bern, Dr. Adolf Müller (Soz., früher Redakteur der „Münchener Post“) nach Berlin berufen. Man glaubt, daß Müller das Reichsministerium des Äußern übernehmen werde.

Rechtsfragen in der Verhaftung der Dato-Mörder  
Berlin, 3. Nov. Nach der „Post. Btg.“ hat die spa-

nische Botschaft in Berlin bisher ein Begehren auf Auslieferung der Mörder Datos nicht gestellt. Ueber einen Antrag auf Auslieferung hätte das preussische Justizministerium zu entscheiden und die Frage werde einer sorgfältigen juristischen Prüfung bedürfen, da es sich um einen politischen Mord handle.

Die „Rote Fahne“ ruft das Berliner Proletariat zu Protestversammlungen gegen die Auslieferung der Mörder des spanischen Ministerpräsidenten Dato auf.

Die Berliner Gewerkschaftskommission erklärte, wenn der Streit in dem Berliner Gastwirtsgerichte in drei Tagen nicht beigelegt sei, solle der Generalfreik in Berlin zur Anwendung gebracht werden.

Die Funktionäre der Gemeindebetriebe Berlins haben in einer Vollversammlung beschlossen, in sämtlichen Gemeindebetrieben am 9. November die Arbeit ruhen zu lassen.

### „Brüder vom Stein“.

Dresden, 3. Nov. Im sächsischen Landtag erklärte der Minister des Innern, L. v. S. (Unabh.), in Sachen bestimme ein Geheimbund der „Brüder vom Stein“, der eine Fortsetzung der verbotenen Orgel sei und von der sächsischen Industrie unterhalten werde. Mehrere Wajenlager seien beschlagnahmt. Die Brigade Erhardt und die Organisation Escherich arbeiten mit den „Brüdern vom Stein“ zusammen für eine Gegenrevolution. Das Leipziger Postamt sei angewiesen worden, die Auflösung des Vereins, dessen Mitglieder bestraft werden sollen, herbeizuführen.

### Aus der Haft entlassen.

München, 3. Nov. Die am Freitag früh verhafteten 5 Personen, gegen die sich der Verdacht der Mittäterschaft an dem Anschlag auf den Abgeordneten Auer richtete, ferner 2 weitere Verhaftete sind wieder freigelassen worden.

### Zeitungen und Steuern.

Berlin, 3. Nov. Bei den Beratungen über die Steuererforderungen werden auch die Beratungen der Anzeigensteuer wieder eine Rolle spielen. Die Vertreter der Zeitungsverleger beabsichtigen, Vorschläge für die Abänderung dem Steuerauschuß des Reichstags zu unterbreiten. Gleichzeitig beabsichtigen auch die Annoncenexpeditionen über die Novelle des Umsatzsteuergesetzes einen Abänderungsvorschlag zu machen.

### Französische Ausschreitungen in Oberschlesien.

Gleiwitz, 3. Nov. Vorgestern abend gegen 8 Uhr erschienen plötzlich in der Lohmeierstraße französische Soldaten, die die Zugänge zum Evangelischen Vereinshaus absperren. Es wurde eine Durchsuchung der Räume des Vereinshauses vorgenommen und die an einem Übungsabend teilnehmenden Leute, ehemalige Kriegsteilnehmer und frühere Schüler der Mittelschule, etwa 60 an der Zahl, verhaftet und nach der Franzosenkaserne gebracht.

### Ungarn fügt sich.

Budapest, 3. Nov. Die Regierung teilt mit, daß sie Beschlüsse des Großen Verbands (England, Frankreich, Italien) durchführen werde.

Die von der Pariser Botschafterkonferenz der ungarischen Nationalversammlung gesetzte Frist für die Entfernung der Habsburger endigt am 8. November.

In der Partei der kleinen Landwirte teilte Ministerpräsident Graf Bethlen mit, daß er heute der Nationalversammlung einen Gesetzentwurf vorlegen werde, der die Aufhebung der Herrscherrechte König Karls und der Thronfolge des Hauses Habsburg zum Inhalt habe. In dem Gesetzentwurf heißt es: „Die Herrscherrechte König Karls werden aufgehoben. Die pragmatische Sanktion, die die Thronfolge des österreichischen Hauses regelt, hat ihre Wirksamkeit verloren, und somit ist das Recht der freien Königswahl wieder an die Nation zurückgefallen. Die Nation hält die Staatsform des Königtums unverändert aufrecht, verschiebt jedoch die Besetzung des Königsstuhls auf spätere Zeiten und weist das Ministerium an, zu geeigneter Zeit entsprechende Vorschläge zu machen. Das Gesetz tritt am Tage der Veröffentlichung in Kraft.“ Die Partei hat dem Gesetzentwurf zugestimmt.

Das englische Kanonenboot „Slowworm“ (Schlangwurm) ist mit Karl und Rita an Bord bei Orsova von rumänischen Donamonitoren übernommen worden, die es nach Galatz weiterleiteten.





### Die Konferenz von Porto Rose.

Wien, 3. Nov. Die Konferenz der Nachfolgestaaten der österreichisch-ungarischen Monarchie und Italiens zur Regelung wirtschaftlicher Fragen wurde in Porto Rose (bei Cattaro in Dalmatien) eröffnet. Es soll u. a. ein mitteleuropäischer Eisenbahnbund geschaffen werden, der gleichmäßige Bestimmungen und unmittelbare Tarife beinhalten soll, während jetzt die zu liegenden Waren an der Grenze jedes Nachfolgestaats neu angesetzt werden müssen. Gegen den österreichischen Antrag auf Beilegung der bestehenden Ein- und Ausfuhrbeschränkungen macht sich lebhafter Widerstand geltend, der Antrag wird aber von den Vertretern der Großmächte unterstützt.

### Die tschechische Gewalt Herrschaft.

Berlin, 3. Nov. Aus Plauen wird dem „Volkswacht“ berichtet: Wie hier bekannt wird, kam es anlässlich von Pferdemusterungen in Eger zu blutigen Ausschreitungen tschechischer Soldaten, bei denen es 40 Tote und 80 Verwundete gegeben haben soll. Die zur Musterung nach Eger gekommenen Prager tschechischen Militärabteilungen bezahlten die angenommenen Pferde statt mit barem Geld mit Anweisung an die Steuerbehörde. Die Bayern gerieten darüber in große Aufregung und nahmen gegen das Militär Stellung. Dies feuerte kurzerhand auf die Bayern. Die Verbreitung dieser Tatsache ist in Böhmen streng verboten.

Die deutschen Zeitungen in Böhmen und Mähren teilen ihren Lesern mit, daß es den Redaktionen bei der jetzt geübten Zensur unmöglich sei, zu den politischen Verhältnissen Stellung zu nehmen.

### Interessante Antworten im Unterhaus.

London, 3. Nov. Im Unterhaus wurden auf verschiedene Anfragen von Regierungsseite folgende Mitteilungen gemacht: 1) Die französisch-türkische Regierung hat den Wortlaut des französisch-türkischen Abkommens der britischen Regierung mitgeteilt. Beide Regierungen stehen in einem Meinungsaustrausch über diese Frage. 2) Die Baukosten für die Großkanalstraße, die in Bestellung gegeben worden sind, werden ungefähr 30 Millionen £ und Sterling betragen. 3) Chamberlain gab bekannt, er hoffe, daß das Unterhaus am nächsten Freitag Gelegenheit zu einer Aussprache über die Washingtoner Konferenz erhalten werde.

### Die Gesellschaft der Nationen.

New York, 3. Nov. „New York World“ erzählt, die Vertreter der Vereinigten Staaten werden auf der Abrüstungskonferenz die Errichtung einer „zweigliedrigen Gesellschaft der Nationen“ mit einem internationalen Gerichtshof vorschlagen. Diese Gesellschaft (die Harding seinerzeit in seinem Regierungsplan erwähnte) sei das beste Mittel zur Abrüstung.

### Bevorzugte Beförderung des Zeitungsdrukpapiers.

Berlin, 3. Nov. Der Reichsverkehrsminister hat vor einigen Tagen angeordnet, daß Wagen für Zeitungsdrukpapier in den nächsten zwei Wochen mit Vorrang vor allen anderen Gütern zu stellen sind. Die Eisenbahndirektionen sind besonders angewiesen, dafür zu sorgen, daß die Wagen nicht nur zur Beladung gestellt, sondern auch rechtzeitig bis zum Empfang durchgeführt werden müssen.

Berlin, 3. Nov. Der preussische Landtag bewilligte ohne Debatte 6 Millionen Mark für die Unterstützung der Opfer des Oppauer Unglücks.

### Reichstag.

Berlin, 3. Nov.

Heute trat der Reichstag zu einer neuen kurzen Sitzung zusammen. Der neue Innenminister Dr. Köster teilte mit, daß die Interpellation über die Vorkommnisse in der Pfalz in der vorgeschriebenen Frist beantwortet werden wird. Ein sog. Antrag, der eine Erhöhung der Pfändungsgrenze bei der Lohnbeschlagnahme fordert, gab dem neuen Justizminister Dr. Rad-

bruch (Sog.) Gelegenheit, sich dem Hause vorzustellen. Er kritisierte die Tendenz des Antrags und konnte berichten, daß eine entsprechende Vorlage bereits ausgearbeitet ist. Der Antrag wurde dem Rechtsausschuß überwiesen. Den Reichstagen des Steuerjahres folgend, stimmte das Haus dann einstimmig ohne Ausnahme der Erhöhung der Börsenumsatzsteuer und ihrer Ausdehnung auf Devisen zu. Schließlich beschäftigte man sich mit einem Antrag des Abg. Gothein (D.D.P.), der Einspruch erhob gegen die unerhörte Verzögerung der Veranlagung und Erhebung der Reichseinkommensteuer. Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Dr. Krauß mußte zusehen, daß trotz aller Bemühungen die Veranlagung frühestens Ende dieses Jahres abgeschlossen sein werde. In der Auswache erklärten alle Redner, daß die jetzigen Zustände unerträglich seien. Eine Neuordnung sei unbedingt erforderlich. Heute komme der Steuerfiskus nicht zu seinem Geld und die Steuerzahler würden später zu Nachzahlungen verpflichtet, die sie nicht leisten können.

Der Antrag wurde dem Steuerausschuß überwiesen. Am Freitag wird sich der Reichstag mit den Steueranträgen beschäftigen.

### Württemberg.

Stuttgart, 3. Nov. (Vom Landtag.) Der Polizeiausschuß des Landtags nahm gestern die Beratung über den Entwurf betreffend die Verstaatlichung der Polizeiverwaltung wieder auf. Es wurde die Vorlesung einer Kostenberechnung für die Verstaatlichung gewünscht, die der Minister des Innern zusagte. Bis zum Eingang dieser Kostenberechnung vertagt sich der Ausschuß eine Woche.

Stuttgart, 3. Nov. (Die Wertzuwachssteuer.) Abg. Bod u. Gen. (Zentr.) haben folgende Große Anfrage an die Regierung gerichtet: Bei Erhebung der Wertzuwachssteuer ist bisher die Tatsache, daß Goldmark in Papiermark umgewandelt worden sind, völlig unberücksichtigt geblieben. Bei Berechnung des steuerpflichtigen Wertzuwachses werden die Friedensgestehungskosten und der jetzige Verkaufspreis miteinander verglichen und der Unterschiedsbetrag wird als „Wertzuwachs“ festgestellt, als ob der jetzige Verkaufspreis Goldmark wären, während es sich in Wirklichkeit um Papiermark handelt und daher vielfach eine Wertsteigerung überhaupt nicht eingetreten ist. Ist die Staatsregierung bereit, bei der Reichsregierung auf Abstellung dieser steuerlichen Ungerechtigkeiten hinzuwirken?

Der Tiergarten. Der Platz des jetzigen Tiergartens auf der Doggenburg ist, wie bekannt, anderweitig angekauft und soll überbaut werden. Nach längerem Sträuben hat nun die Staatsfinanzverwaltung einen Teil des Rosenzweigs bei der Hauptstraße zwischen dem Schloß und dem Sammelweiher zur Aufnahme eines Gartens für einheimische Tierarten zur Verfügung gestellt mit der Bedingung, daß der Staat entsprechend entschädigt und die Einrichtung und der zu erwartende Betriebsverlust des Tiergartens von einer Gesellschaft übernommen wird. Nach der „Württ. Ztg.“ wird diese Gesellschaft oder Teilhaber derselben, die das Marktallende angekauft haben, auch den Tiergarten übernehmen.

Mundelsheim, 3. Nov. (Herbstabrechnung.) Neulich fand hier die Herbstabrechnung mit den Mitgliedern der Weinbauernvereinsgesellschaft statt. Es konnten weit über eine Million Mark ausgezahlt werden. Dabei haben die meisten der 79 Mitglieder noch anderweitig Wein verkauft. Der Durchschnittspreis für 1 Eimer Räsberger betrug 7155 M. für sonstigen Trollinger 6006 M., und für Rotgipfler annähernd 4000 M. Nach der Ausbeuteberechnung wurden zu 1 Eimer Räsberger 748 Pfund, zu 1 Eimer sonstiger Trollinger 750 Pfund und zu 1 Eimer Rotgipfler 775 Pfund Trauben verbraucht. Der Erlös aus 1 Kilogramm Trauben betrug sich hiernach auf rund 19, 16

und 10 Mark. Die Höhe der sonst verhältnismäßig geringen Unkosten wurde durch die doppelte — von der Gesellschaft und den einzelnen Mitgliedern — zu entrichtenden Umsatzsteuer ungünstig beeinflusst. Im ganzen dürften heuer in Mundelsheim 5—6 Millionen Mark für Wein eingegangen sein.

Vaihingen a. G., 3. Nov. (Ehrung.) Die medizinische Fakultät der Universität Tübingen hat dem hiesigen prakt. Arzt Max Walz die Doktorwürde der Medizin verliehen für eine wissenschaftliche Arbeit über die Weiterverbreitung des Typhus.

Tutlingen, 3. Nov. (Drillinge.) Die Frau eines hiesigen Buchhändlers wurde von drei Knäbchen entbunden, die aber alle tot zur Welt kamen.

Kottweil, 3. Nov. (Verhaftet.) Der „Naturheilkundige“ Osberger wurde wegen Vergehens gegen §§ 218—220 des Strafgesetzbuchs in Untersuchungshaft genommen.

Heidenheim, 3. Nov. (Hohe Pachtpreise.) Ein Güterbesitzer erlöste bei der Verpachtung von 3 Morgen Acker 6000 Mark von 3/4 Morgen Wiese 9000 Mark im Jahr.

Herbrechtingen, 3. Nov. (Mächtigste Liebe.) Eine für bedürftige Ortsangehörigen im Ort veranstaltete Sammlung ergab 60 Zentner Kartoffel, die unentgeltlich, und 40 Zentner Getreide, die zum Ablieferungspreis von 105 Mark zur Verfügung gestellt wurden.

Lampheim, 3. Nov. (Winterboten.) In den letzten Tagen wurden hier und im Bezirk größere Flüge von Schneegänsen beobachtet. Im Volksmund gilt das als ein Anzeichen eines baldigen, kalten Winters.

Ulm, 3. Nov. (Sängergau.) Vexten Sonntag wurde durch Vertreter hiesiger und auswärtiger Gesangsvereine der Ulmer Gau gegründet. Im Schwäbischen Sängerbund sind es nun 15 Gauen mit etwa 3000 Mitgliedern. Vorstand des Ulmer Gaues ist Oberlehrer Hammer.

Ravensburg, 3. Nov. (Neue kommunistische Zeitung.) In verschiedenen Industrieorten Oberschwabens entsandten die Kommunisten eine eifrige Werbetätigkeit für ihr neues, ab 1. Januar 1922 hier erscheinendes Organ „Freie oberschwäbische Volkszeitung“ mit dem Abg. Müller in Weinaarte Schriftleiter.

Stuttgart, 3. Nov. (Vom Landtag.) Dem Vernehmen nach wird der Landtag, wenn keine besonderen Ereignisse eintreten, nach dem 20. November wieder zu Vollsitzung zusammenzutreten.

Stuttgart, 3. Nov. (Änderung des Wohnungsabgabegesetzes.) Ein dem Staatsministerium zur Beschlussfassung vorliegender Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Wohnungsabgabegesetzes soll die Erhebung der Wohnungsabgabe auf die Zeit vom 1. Oktober 1921 an verschieben, die Abgabe also für das Rechnungsjahr 1921 auf die Hälfte ermäßigen, weil die Abgabe mit 1 Prozent des Steueranschlages der Gebäude inmitten der gegenwärtigen starken Steigerung aller Warenpreise von den Mietern rückwirkend auf 1. April bis 1. Okt. d. J. kaum getragen werden könnte. Andererseits soll die Geltung des Gesetzes bis auf das Rechnungsjahr 1924 erstreckt werden.

Stuttgart, 3. Nov. (Durch eine Granate getötet.) Auf dem Lagerplatz einer Alteisenhandlung in Cannstatt machten sich am Dienstag mittags drei Hilfsarbeiter, darunter ein früherer russischer Kriegsgefangener, in der Mittagsstunde ohne Wissen des Arbeitgebers an einer Sendung alter Granaten, sog. Ausbäcker und Blindgänger, die zum Verschrotten auf gekauft waren, zu schaffen, indem sie Kupfer, Führungsringe und Messingzylinder entfernten. Dabei platzte eine Granate und tötete alle drei Arbeiter.

Marbach a. N., 3. Nov. (Der Seidediebstahl.) Kürzlich wurden aus der hiesigen Seidenweberei 6 Zentner Seide im Wert von über 400 000 Mark gestohlen. Als Täter wurde Lt. Ludwigs „Jg.“ der 17 Jahre alte Sohn eines Angestellten verhaftet. Das Fräulein hat mit noch anderen Kom-

### „Lore.“

Roman von Emma Haushofer-Merk.

29. (Nachdruck verboten.)

Der Klavierspieler, der Lore begleiten sollte trat ein und drückte ihr die Hand. Ein bekanntes Gesicht! Wie zuversichtlich er sie anlächelte! Und dann stockte ihr der Herzschlag. Ein Herr im Frack überreichte ihr ein Paket und an seinem Arm ging sie hinaus auf das Podium und verneigte sich vor dieser dunklen Masse da unten, die ihr wie etwas Feindliches, Furchtbares entgegenstarrte. Wie in einem wirren Traum durchlebte sie diese Sekunden mit einem dumpfen Gefühl, daß diese siebernden, wilden Herzschläge ihr die Brust zerprengen würden, daß sie ohnmächtig umfallen müsse, ehe sie nur die Lippen öffnete.

Aber als dann die ersten Takte an ihr Ohr schlugen, da ward es plötzlich ganz ruhig in ihr, da verschwand die furchtbare, dunkle Masse in einem lichten Nebel und sie vergaß wo sie war. Sie begann zu singen, so unbefangenen, so sicher, wie in ihrem eigenen Zimmer, mit einem innerlichen Frohgefühl, daß die Töne in dem weiten, hohen Raum so mächtig hinschwirren, mit der berauschten Lebensfreude, die stets über sie kam, wenn sie ihre Stimme erheben durfte, wenn die Musik sie forttrug in eine fremde Welt.

Das Brahmsche Lied war zu Ende.

Noch ein paar Takte der Begleitung. Dann blieb es ein Moment still. Nur während eines Atemzuges nur während die Menschen, die in feierlichem Entzücken gelauscht, sich wieder erinnerten, wo sie waren.

Und dann kam ein Freudesturm. Dann jauchzte, jubelte man der Sängerin zu, die in den kältesten Herzen eine weiche Nahrung hervorgehört, die graue Häupter umponnen mit langbegehrtem Jugendempfinden und junge Seelen erschüttert hatte mit einer allgewaltigen, fähigen Sehnsucht.

Ein voller Sieg!

Das Publikum war in eine freudige, erregte Stimmung geraten, in der es sich nach jedem Lied der schönen, jugendlichen Sängerin kaum beruhigen wollte mit Klatschen und Bravo-Rufen, mit ungeheuren Dingen nach einer weiten Zugabe, mit stürmischen, mit elementarer Gewalt emporrauschendem Dank.

Lore hatte in ihm eben noch nicht so viel strahlende, freundliche Geistesgaben, noch nicht so viele lebenswürdige Worte gehört, wie da draußen im Vorzimmer, während man ihr den Mantel umhing und die verschiedensten Namen an ihr Ohr klangen, die zartesten, sein behandschulten Damenfingerchen sich ihr entgegenstreckten, die ernstesten Männer sich in tiefster Bewunderung vor ihr verneigten. Und doch schaute sie sich gerade in diesen Glücksmomenten nach einer bescheidenen Seele, nach einem Bekannten, vertrauten Menschenkind, das in ein Triumph mit ihr erlebte, dem sie in ihrer dankbaren Erschütterung hätte um den Hals fallen dürfen.

Da klang plötzlich ihr Name an ihr Ohr: „Lore! Lore! Liebes Lore!“

Sie sah verwundert, fragend in ein helles Frauengesicht mit frischen, dunklen Augen, aber völlig ergraumtem Haar und suchte nach einem Zusammenhang, einer leisen, kaum fassbaren Erinnerung. Ab: während sie sich noch besann, sählte sie schon einen warmen Kuss auf ihren Lippen und eine bewegte Stimme flüsterte ihr zu:

„Sie kennen die alte Frau nicht wieder, nicht wahr? Ich hatte ja auch keine Ahnung, als ich den Namen auf dem Zettel las: „Elenore Burg.“ Aber bei dem ersten Blick auf Ihr Gesicht gab es mir einen freudigen Stich durch das Herz! Und Leo und ich, wir schrien fast auf: Das Lore!“

„Nein wie ich mich freue, Frau Martinger!“ rief Lore und die Augen wurden ihr feucht vor Nahrung über diesen herzlichen Empfang, über die mütterlich warme Umarmung, die ihr zuteil wurde.

Ihr Gesicht verfinsterte sich einen Moment, als ihr nun ein junger Mann neben Laura die Hand entgegenstreckte: „Dort ich Sie auch begrüßen, Fräulein Lore!“

Wie er Albert glich, aber seine Stimme erinnerte nicht an die des Bruders und der Ausdruck seiner Augen war viel ruhiger und bescheidener.

„Derr Leo Martinger, nicht wahr?“ sagte sie, ihr Lächeln wiederfindend.

„Mutter war ganz böse, daß Sie uns nicht gleich aufgesucht haben!“

„Ja, wirklich! Vom wohnen im Hotel kann doch nicht die Rede sein, Lore!“ bestätigte Laura eifrig. „Ichahre mit Ihnen, damit Sie sich umziehen können, aber Sie müssen zu uns, da hilft kein Widerstreben!“

Wie gemächlich das war, da: Abend zu viert! Richard Weilburg, der Bruder Lauras, ein schweizer, freundlicher Mann, blickte mit großem Wohlgefallen auf seinen hübschen, jungen Gast, und freute sich über eine Gelegenheit, um seinen besten Wein aus dem Keller holen zu lassen. Dieses einfache, wohlthätige Behagen in dem hübschen Wohnzimmer, an dem runden Tisch, an dem kein Diener mit peinlichem Gesicht servierte, sondern man sich gegenseitig mit lustigem Zuspruch die Speisen reichte, wie das Lore anheimelte! Sie war so glücklich, so übermütig-froh! Manchmal mußte sie über eine heitere Bemerkung ganz hell aufschreien, um ihrem innerlichen Jubel Ausdruck zu geben.

„Zum ersten Male in meinem Leben habe ich ein Gefühl, als wäre ich zu Hause!“ sagte sie dann mit einem Male ganz weich und ergüßte und drückte Lauras Hand. Aber plötzlich ging's wie ein kalter Hauch durch das Zimmer und die frohen Augen wurden ernst. Wer hatte nur Alberts Namen genannt? Laura sah so kummervoll und traurig vor sich hin, daß sie das zornige Ausbleiben Lore's Zügen nicht bemerke.

(Fortsetzung folgt.)





plizen in Ludwigsburg eine unmoblierte Wohnung gemietet, die als Warenlager dienen sollte. Die Seide wurde auf einem Handkarren weggeführt. Auf der Fahrt nach Ludwigsburg wurden die Diebe abgefaßt.

**Zedernbrunn** O. A. Calw, 3. Nov. (Opferwillig.) In der hiesigen Gemeinde wurden für Anstalten der Inneren Mission 21 Htr. Getreide, 32 Htr. Kartoffeln, 6 Htr. Kefel, für Oberschlesien 1600 M., für Oppau 1000 M. und für wirtschaftlich Schwache 130 Htr. Kartoffeln gesammelt. Die Sammlungen stellen einen Wert von 20 000 Mark dar.

**Göppingen**, 3. Nov. (Industrieklamme.) Die bekannte Firma Karl Gentner hier hat ein Preisaus schreiben für die erfolgreiche Empfehlung und Verbreitung ihres Schuppmittel Nigrin und ihres Seifenpulvers Schneekönig veranstaltet und für 200 000 Mark Geldreise ausgesetzt.

### Die Kartoffelversorgung in Württemberg.

Die diesjährige Kartoffelernte in Württemberg ist, wie amtlich mitgeteilt wird, eine bescheidene Mitelernte. Von dem etwa auf 15 Millionen Htr. geschätzten Gesamtertrag verbleiben nach Abzug der für Verfütterung, Schwund, sonstige Abgänge und insbesondere für Saatgut erforderlichen Mengen noch ungefähr 7,3 Millionen Zentner für die menschliche Ernährung übrig. Diese Menge, von der noch der Bedarf der Selbstversorger mit 4½ Millionen Zentner abzuziehen ist, gestattet eine, wenn auch knappe, so doch erträgliche Versorgung der versorgungsberechtigten einheimischen Bevölkerung. Sie reicht aber nicht aus, wenn nicht gleichzeitig eine entsprechende Zuzug noch Gebiete außerhalb Württembergs mit zu versorgen von Kartoffeln von auswärts einsetzt. Der Ausgleich war dem freien Handel überlassen; hier zeigte sich aber die unerwünschte Erscheinung, daß zwar für den Wegverkauf von Kartoffeln aus Württemberg sich alsbald Scharen rühriger Händler württembergischer und anderer Herkunft einstellten, daß dagegen die Verbeisung von Kartoffeln nach Württemberg von außerhalb nur ganz gering blieb. Da die Bewirtschaftung der Kartoffeln von Reichswegen völlig frei gegeben ist und die einzelnen Länder nicht mehr in der Lage sind, heuer eine irgendwie geartete öffentliche Bewirtschaftung durchzuführen, waren einem etwaigen Eingreifen der Regierung von vornherein enge Schranken gezogen. Von dem im einzelnen unternommenen Schritten und Maßnahmen seien hervorgehoben: 1. Maßnahmen zur Sicherstellung der heimischen Ernte für den heimischen Bedarf, 2. Maßnahmen zur Bekämpfung der Auswüchse im Kartoffelhandel und von Preisverberren, 3. Maßnahmen zur Förderung und Vermittlung des Ausgleichs zwischen Angebot und Bedarf, und 4. Maßnahmen zur Erleichterung der Kartoffelversorgung der wirtschaftlich Schwachen.

### Der Fleischverbrauch in Württemberg.

Der Fleischverbrauch seit Aufhebung der Zwangsversorgung wieder sehr rasch und stark zugenommen hat, geht aus den nunmehr vorliegenden Ziffern über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vornehmlich hervor. Die Statistik führt für diese Zeit folgende Zahlen für ganz Württemberg auf, wobei wir zu Vergleichszwecken die entsprechenden Zahlen des letzten Friedensjahres (1. Januar bis 30. Juni 1914) beifügen: Pferde 1561 (680), Ochsen 4005 (7275), Bullen 4245 (5503), Kühe 24548 (22 251), Jungkinder 23 175 (42 321), Kälber 60 122 (92 974), Schweine 70 365 (276 121), Schafe 8624 (8244) und Ziegen 4652 (22 424). Der Redarkreis (Stuttgart) steht der Zahl der Schlachtungen nach — mit Ausnahme von Pferden und Bullen — weitaus an der Spitze, dann folgen ziemlich gleich Schwarzwald- und Donaukreis und zuletzt kommt der Jagdkreis. Gegenüber dem ersten Halbjahr 1920 (Zwangswirtschaft) ist die Zahl der geschlachteten Kälber, Schweine und Schafe auf das vier- bis achtfache gestiegen.

## Baden.

### Vom badischen Landtag.

**Karlsruhe**, 3. Nov. Der neugewählte badische Landtag wird, wie berichtet, Mittwoch, den 9. November zusammentreten. Der älteste Abgeordnete übernimmt den Vorsitz. Dies ist Abgeordneter Dr. Baasche aus Redargemünd (Deutschl. Volksp.), der 70 Jahre alt ist. Der nächstälteste ist Oberlandesgerichtspräsident Dr. Rehnert (Zentr.), der einen Monat jünger als Dr. Baasche ist. Die vier jüngsten anwesenden Mitglieder des Landtags übernehmen zunächst die Sekretärposten und führen bis zur Wahl des Präsidiums die Niederschrift über die Verhandlungen. In seiner ersten Sitzung wird der Landtag die Vollmachten seiner Mitglieder prüfen. Er teilt sich zu diesem Zweck in sieben Abteilungen gemäß der Zahl der Wahlkreise; die erste Abteilung prüft die Wahl der Mitglieder der zweiten Abteilung, die zweite die der dritten und so fort und die letzte prüft die der ersten. Eine weitere Abteilung prüft die Landeswahlliste. Wahrscheinlich in der nächstfolgenden Sitzung, der zweiten, wählt der Landtag das Präsidium. Nach Erledigung dieser Geschäfte wird der Landtag die Wahl der Mitglieder des Staatsministeriums vornehmen.

Die Zentrumsfraktion, der als der stärksten Fraktion das Recht zusteht, den Präsidenten zu stellen, wird Staatsrat Franz Josef Willemann in Vorschlag bringen. Staatsrat Willemann stammt aus Büdingen, wo er als Sohn des dortigen Stadtschreibers am 24. März 1866 geboren wurde. Er war Landgerichtsrat in Offenburg.

Das Fraktionsminimum im badischen Landtag betrug bisher bekanntlich sieben Abgeordnete, die zur Bildung einer Fraktion notwendig waren. Wie verlautet, erwägt man die Möglichkeit einer Herabsetzung der Mindestziffer, weil die Zahl sieben auf den

alten Landtag mit 107 Mandaten zugeschnitten gewesen sei. Es sollen zur Fraktionsbildung 5 genügen. (Soviele Abgeordnete zählt die Deutschliberale Volkspartei.)

**Heidelberg**, 2. Nov. Die „Badische Post“ erklärt, die Deutschliberale Volkspartei könne zu der Frage der Stellung ihrer 5 Abgeordneten im Landtag erst Stellung nehmen, wenn folgende Fragen geklärt sind: 1. Wird der Landtag entgegen seinem Statut und seinen im Wahlkampf immer wieder geäußerten Behauptungen, keine politische Partei zu sein, eine Fraktion bilden und sich damit doch als politische Partei aufstellen? 2. Wird die gegenwärtige Regierungskoalition bestehen bleiben? 3. Wie ist das Programm der Regierung hinsichtlich der Schulfrage?

Der Bezirksausschuß der badischen Sozialdemokratie sprach sich dahin aus, daß eine weitere Schwächung der sozialdemokratischen Vertretung in der Regierung nicht mehr in Frage kommen könne. Der starke Stimmen- und Mandatsverlust der Demokraten biete indessen keinen Anlaß, nun eine der drei Rechtsparteien in die Regierung hineinzunehmen.

**Baden-Baden**, 3. Nov. Hunderte von Wählern konnten hier ihr Wahlrecht nicht ausüben, weil die Wählerlisten lückenhaft, unzuverlässig und zum Teil unrichtig aufgestellt waren. Der Stadtrat befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit dieser Tatsache, wobei einmütig die Auffassung dahin ging, daß noch niemals und wohl auch an keinem anderen Orte unseres Landes eine derartig ungenaue Liste zur Auslegung kam.

**Durbach** (bei Offenburg), 3. Nov. Es wurde jüngst berichtet, daß hier letzter Tage zwei Radfahrer zusammengestoßen seien, wobei der Pferdehändler Bäcker infolge Schädelbruchs den Tod gefunden habe. Der Bruder des Verstorbenen teilt nun der „Offenb. Ztg.“ mit, daß es sich nach den Feststellungen um einen Raubmord handelt. Die Sektion der Leiche ergab die Feststellung eines Blutergusses im Hirn, die infolge eines heftigen Schlags auf die Hirnschale entstanden ist. Auffallend ist, daß dem Toten 4000 Mark, die er bei sich trug, fehlten.

**Singen**, 3. Nov. Der Badische Müllerbund hält am Sonntag, 6. Nov., im Zentralhotel in Singen eine Versammlung für den Unterverband Konstanz ab. Der Vorsitzende F. Decker-Mosbach berichtet über den Tarifvertrag mit den Arbeitnehmern, Abg. und Mühlenbesitzer Albiech-Wehr wird „Mittelstandsfragen im badischen Landtag“ behandeln, während der Geschäftsführer des Südb. Müllerbundes Abg. Hiller-Stuttgart einen Vortrag über „Die Gewerbetreibenden im Volksstaat“ halten wird.

**Neffelwangen** (bei Ueberlingen), 3. Nov. Durch Feuer ist die Pfarrscheuer eingäschert worden. Mitverbrannt sind ungefähr 6000 Garben Getreide und Stroh des Landwirts Stoder, sowie die Hühner und das Holz des Pfarrers.

**Haigerloch**, 3. Nov. (Mischer Tod.) Die 35 Jahre alte Frau des Lehrers Knaut hier wurde tot im Wohnzimmer, mit ihrem jüngsten Kind im Arm, aufgefunden. Sie hatte einen Herzschlag erlitten.

### Vermischtes.

**Für Dypau.** Die Höhe der Geldspenden für Dypau wird auf etwa 80 Millionen Mark geschätzt. Die Spenden an Lebensmittel, Kleidung usw. sind ebenfalls sehr reichlich und gehen noch täglich in großer Menge nach Dypau. In Schwabing (München) haben Diebe 52 Milligramm Radium in zwei Silberröhrchen im Wert von einer halben Million Mark gestohlen.

**Verzweiflungstat.** Von der Großhesseloher Narbrücke (bei München), die von Selbstmördern besonders gerne benutzt wird, hat sich die 30-jährige Schneidermeisterfrau Therese Doppler mit ihren 3/4 und 5/4 Jahre alten Töchtern heruntergestürzt. Die Frau lebte in dem Wahn, daß sie wegen der Teuerung sich und ihre Kinder nicht mehr durchs Leben bringen könne.

**Goldschmuggler.** Die Zollbeamten in Forbach bei Metz verhafteten einen Reisenden, der einen feinen mit Goldstücken gefüllten Gürtel trug.

**Entgleisung eines Zugs.** Wie aus Neu-Brandenburg gemeldet wird, entgleiste der D-Zug Hamburg-Lübeck-Stettin, der den Hauptbahnhof Hamburg um 8.20 Uhr verließ, am Dienstag nachmittag kurz nach 1 Uhr bei der Durchfahrt durch den Bahnhof Neeska bei Neu-Brandenburg mit 3 Personenzugwagen. Eine große Anzahl Reisender wurde leicht verletzt. Der Materialschaden ist sehr groß.

**Erfolgreicher Schacht.** In dem Schacht des Kalibergwerks Hedwigsburg (Braunschweig) drang Laugenwasser ein und füllte den Schacht 100 Meter hoch. Von 600 Arbeitern kann nur noch die Hälfte im Schacht beschäftigt werden.

**Zeitungspreise in Polen.** Der Zeitungskrell in Lodz ist jetzt beendet, doch haben die Zeitungspreise der beiden deutschen Zeitungen von Lodz vom 1. Oktober ab eine Erhöhung erfahren, die uns, da es sich gleichfalls um Mark, wenn auch nur um „polnische“ handelt, phantastisch anmutet. Die Einzelnummer wird im Straßenverkauf 30, an Sonntagen 40 Mark kosten, das Monatsabonnement 700, mit Hauszustellung 800 Mark, die achtgespaltene Nonpareilzeile für Anzeigen kostet 40, die viergespaltene im Reklameteil 200 M., eine ganze Seite 50 000, eine halbe Seite 26 000 Mark usw. Auslandsabonnements 100 Prozent Aufschlag.

**Brandstiftung.** Während des Gottesdienstes an Allerseele zündete der Soldner Alois Maier in Dornweiler bei Mertissen das Anwesen seiner verheirateten Schwester, mit der er schon lange in Unfrieden lebte, an allen vier Ecken an. Es ist bis auf den Grund abgebrannt. Darauf ließ Maier sich vom Eisenbahnzug überfahren.

**Die Strafen im Prozesse Wahl.** In dem Schieber-Prozess Wahl in Adln beantragte die Staatsanwaltschaft die Einziehung der Buchergewinne in Höhe von 250 Millionen Mark. Wegen der früheren englischen

Offizier Cleland wurde auf ein Jahr Gefängnis und 200 000 Mark Geldstrafe, gegen den Schweden Trobed 9 Monate Gefängnis und 200 000 Mark Geldstrafe, gegen den Angeklagten Steigelfest auf 200 000 Mark Geldstrafe erkannt.

Für 500 000 hat der deutsche „New-Yorker Herald“ von der Firma Zimmermann Newyork neuerdings 84 000 Mark und 2400 Dollar an den Reichshilfsaus schuß überwiesen.

**20 Gebote für Hühnerzucht.** 1. Schlacht die Hühner nach dem 2. Legejahr. Die Legefähigkeit läßt nach dem 2. Jahr nach; ein wenig legendes Huhn aber verlangt die gleiche Pflege und Futtermenge wie ein gut legendes. 2. Lege den Hühnern jährliche Fuzringe an. Es gibt sonst kein untrügliches Zeichen für das Alter. 3. Sorge für regelmäßiges Kalten des Stalls. Kall tötet die Flagggeister der Hühner, wie die Hühnerlaus und die rote Milbe. 4. Halte nur bodenständige Arten. Es ist unsicher, ob auswärtige Hühner die gleiche Leistung wie in ihrer Heimat erbringen. 5. Mischaute nicht die Fällener, um die Lage der Hühner anmerken zu können. 6. Verwende zur Brut nur Eier von Fleißiglegern. Die Fortpflanzungs-fähigkeit vererbt sich. 7. Schütze die Bruttiere vor Raubz. Das Raubzeug überwältigt leicht die brütenden Tiere. 8. Unterschätze nicht künstliche Brut und Aufzucht. Die künstlichen Brüterei sind vollkommen und arbeiten sicher. Sie sind unabhängig von der Laune der Bruthühner. 9. Richte den Obhgarten für den Hühnerauslauf ein. Die Hühner sind fleißige Verteiliger von Insekten, die den Bäumen und dem Obst schädlich sind. 10. Führe Buch, damit Rechenhaft gegeben werden kann, ob die Rucht lohnt. Off. Landw. Reichs.

### Mutmaßliches Wetter.

Die Störungen dauern an. Der Hochdruck im Westen erlangt zunächst keinen Einfluß. Am Samstag und Sonntag ist nachkaltes Wetter zu erwarten.

### lokales.

— Die Lohnbewegung in der Holzindustrie in Württemberg, Baden und Bayern ist beendet. Die Verhandlungen, die am Mittwoch im württ. Arbeitsministerium stattfanden, haben zu einer Einigung geführt und zwar auf der Grundlage, daß die Arbeiter in den Ortsklassen II, III und VI eine Höchstzulage von 2,10 M., in den Ortsklassen V und VI eine solche von 1,90 M. in drei Raten auf 3. November, 1. und 15. Januar 1922 gekündigt werden.

— Teure Kohlen. Nach der „Deutschen Allg. Ztg.“ beabsichtigt jetzt die Reichsregierung, die Kohlensteuer auf 40 Prozent (bisher 20 Prozent) zu erhöhen. In dem Steuerentwurf war die Erhöhung auf 30 Prozent vorgesehen. Das werden teure Kohlen werden!

— Krankenschwestern nach den holländischen Kolonien. Geprüften Krankenschwestern bietet sich im Dienst der holländischen Kolonialverwaltung in Niederländisch-Indien die Möglichkeit einer Anstellung. Der Vertrag gilt für 5 Jahre und ist nicht an einen bestimmten Ort, sondern an das ganze Kolonialgebiet gebunden. Ueber weitere Einzelheiten geben das Reichswanderungsamt und seine Zweigstellen bereitwillig Auskunft.

— Die Sucht nach arbeitslosem Gewinn. In einer Zeit, da unserem Volk Arbeit und Sparsamkeit nötiger sind als je, greift die Sucht nach arbeitslosem Gewinn, die Wetteucht und Spielwut, erschreckend um sich. Das Landeskonfistorium für den Freistaat Sachsen richtet an die Gemeinden eine ernste Warnung vor diesem sündhaften und gemeinschädlichen Treiben.

ep. Kurse für Grabredner. In Dresden wurde im August ein Kurs veranstaltet zur Ausbildung von Freidenker-Genossen als Rednern an Gräbern. Es soll damit dem Mangel an Grabrednern abgeholfen werden. Wir fürchten aber, daß dem Hauptmangel auf diese Weise nicht abzuhelfen ist. Es kommt nämlich an einem Grab viel weniger darauf an, daß man gewandt reden kann, als daß man im Angesicht der Majestät des Todes etwas zu sagen hat, was mehr ist als Wortgeflügel. Ob das ein solcher Grabrednerkurs geben kann?

### Handel und Verkehr.

Immer noch höhere Preise. Der europäische Flaschenverband hat seine Verkaufspreise durch Hinaufsetzung des Teuerungszuschlags von 150 auf 200 Prozent erhöht. — Der Kupferrohverband erhöhte ab 29. Oktober seine Grundpreise für Kupferrohre um 560 auf 6360 M. für 100 Kg. — Der Kupferblechverband setzte in Kassel seine Grundpreise auf 5810 M. fest. — Die Vereinigten Steingutfabriken erhöhten den Teuerungszuschlag um 25 Prozent. — Die Schiffschiffabrikan ten erhöhten die Preise der Herstellungskosten von 140 auf 200 Prozent.

Aus der Seidenindustrie. Die Lage der italienischen Seidenindustrie hat sich in den letzten Monaten bedeutend verbessert, hauptsächlich durch die infolge des Valutastands bewirkte Ausschaltung der japanischen Konkurrenz. Die meisten Betriebe sind bis Ende November voll beschäftigt. Hauptabnehmer sind die Vereinigten Staaten. — Die Vereinigung der Lyoner Seidenhändler errechnet das Ergebnis der Kokonernte im Jahr 1921 für Frankreich mit 2 555 500 Kg. gegenüber 3 202 900 im Jahr 1920.

Neue Preise für Kerzen. Die der Vereinigung deutscher Kerzenhersteller angehörenden Fabriken haben folgende neuen Preise für 100 Kilo festgelegt: für Haushaltkerzen aus reinem Stearin: Verkaufspreis an Kleinhändler 3450 M. (früher 1900 M.), Verkaufspreis an Verbraucher 4000 M. (2400 M.), Pakete zu 500 Gramm 20 M.; für Baumkerzen aus reinem Stearin: Verkaufspreis an Kleinhändler 3550 M. (2000 M.), Verkaufspreis an Verbraucher 4100 M. (2300 M.), Pakete zu 250 Gramm 10,50 M.; Haushaltkerzen aus Stearin und Paraffin (Kompositionskerzen):





Verkaufspreis an Kleinbändler 1950 Mk. (1500 Mk.), Verkaufspreis an Verbraucher 11 Mk. für 500 Gramm; für Haushaltkerzen aus Paraffin (unveränderte Preise): Verkaufspreis an Kleinbändler 1335 Mk., an Verbraucher 1550 Mk., Pakete zu 500 Gramm 7,75 Mk., zu 330 Gramm 5,50 Mk.; Baumkerzen aus Paraffin (unveränderte Preise): Verkaufspreis an Kleinbändler 1435 Mk., an Verbraucher 1650 Mk., Paket zu 250 Gramm 4,15 Mark.

**Konkurse im Oktober.** Die Anzahl der Konkursöffnungen hat sich im Oktober gegenüber dem Vormonat etwas erhöht. Es wurden nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitung „Die Bank“ 235 Konkurse eröffnet, gegenüber 248 im September und 146 im Oktober 1920.

**Stuttgart, 3. Nov.** Die großen hiesigen Bankhäuser machen darauf aufmerksam, daß sie bis auf weiteres jede Verantwortung für pünktliche Ausführung von Börsenaufträgen jeder Art und für jeden Platz ablehnen müssen, infolge der sich von Tag zu Tag steigenden Arbeitsüberlastung.

**Stuttgart, 3. Nov.** Dem heutigen Markt auf dem Nordbahnhof waren neu zugeführt 30 Wagen, worunter 20 aus Frankreich und 10 aus Württemberg. Preis wagenweise für 1 Ztr. 85—100 Mk., im Kleinverkauf 95—110 Mk. Dem Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz waren 1000 Ztr. zugeführt. Preis 110—125 Mk. für 1 Zentner.

**Giengen a. Br., 3. Nov.** Zufuhr auf dem Viehmarkt: 240 Stück, verkauft 120 Stück. Preise: 1 Paar Ochsen 20000 bis 25000 Mk., 1 Paar Stiere 12000—19000 Mk., 1 Kuh 5400—11440 Mk., 1 Kalb 5000—9000 Mk., 1 Stück Jungvieh 2220—5000 Mk. Der Markt war gut, der Handel lebhaft bei sehr hohen Preisen.

Der Dollarkurs ist wieder auf 199 Mark gestiegen.

**Stuttgart, 3. Nov.** Dem Schlachtviehmarkt am Donnerstag am hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 241 Ochsen, 26 Bullen, 260 Jungbullen, 229 Jungrinder, 363 Kühe, 521 Kälber und 937 Schweine. Erlöst wurden aus 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen erste Qualität 740—800, zweite 520—580, Bullen erste 710 bis 780, zweite 550—660, Jungrinder erste 740—830, zweite 620—720, dritte 540—600, Kühe erste 540 bis 670, zweite 380—480, dritte 260—360, Kälber erste 940—1020, zweite 840—910, dritte 740—820, Schweine erste 1320—1400, zweite 1200—1280, dritte 1050—1150 Mark. Verkauf des Marktes: langsam.

**Gemeinnütziges.**

— In letzter Zeit sind wiederholt Klagen vorgekommen, daß der neue Most schon jetzt schwarz wird. Es wird nun von Interesse sein, was Prof. Meißner von der Weinbauversuchsanstalt Weinsberg auf eine diesbezügliche Anfrage schreibt: 1. Der Most enthält zu wenig Gesamtsäure; dann muß die fehlende Säure zum Most gegeben werden und zwar, entweder Weinsäure oder Zitronensäure (100—150 gr pro Hektoliter Most). 2. Der Most ist stickig. Dann wird es in den meisten Fällen das Beste sein, den Most mit Genehmigung des Oberamts brennen zu lassen. Beide Fragen können durch eine gewissenhafte Geschmacksprobe entschieden werden. Sicherer ist jedoch die Untersuchung der betr. Moste auf Gesamtsäure oder Essigsäure in einem chemischen Laboratorium oder in einer Apotheke.

**Kartoffeltuben.** Gleiche Gewichtsteile geriebene gekochte Kartoffeln, Butter und Weizenmehl werden zu einem Teig geknetet, den man ziemlich dünn ausrollt, in 3—4 gleichgroße Stücke, am besten runde, schneidet und bei mäßiger Hitze bäckt. Nach dem Erkalten legt man zwischen die einzelnen Lagen eingemachtes, Marmelade, Apfelmus oder dergleichen. Die obere Schicht der Torte belegt man mit Gelee oder Fruchtkompott.

**Naßes Schuhwerk.** Wenn die Regentage einsetzt, ist es unvermeidlich, daß man sich häufig nasse Füße holt. Um einer Erkältung vorzubeugen, muß nasses Schuhwerk sofort nach der Heimkehr von den Füßen herunter. Man solle dann dafür, daß die nassen Schuhe recht sorgsam durchtrocknen. Es wird häufig der Fehler begangen, die Schuhe am warmen Ofen trocknen zu lassen. Dadurch aber wird das Leder brüchig und der Schuh unansehnlich. Die heutigen hohen Preise für Schuhwaren aller Art gebieten aber, mit dem Fußzeug sorgsam umzugehen. Um die nassen Schuhe möglichst rasch zu übertrocknen, stelle man sie in Zugwind, aber nicht zu kalt. Sehr zweckmäßig ist es auch, die durchnässten Schuhe an einem schattigen, luftigen Ort aufzuhängen, so daß sie frei schweben. Eine andere Sorge macht das Bühen der noch nicht völlig ausgetrockneten Schuhe. Man erleichtert sich die Arbeit, indem man der Bühe einige Tropfen Milch zusetzt. Will man angefeuchtetes Schuhwerk für mehrere Tage fortstellen, so bestreiche man es vorher mit einer Mischung aus 1 Teil Kampfer und 9 Teilen Terpentinöl, gut zusammengemengt. Dadurch werden Brüche und auch das Schimmeln vermieden.

Einen Spiegel soll man nie dem direkten Sonnenlicht aussetzen, da letzteres den Quecksilberbelag zerstört und so das Glas fleckig macht.

**Dr. O'friede.**

Manchen Raisonierer, der glaubt, die heutigen allerdings recht mäßigen Verhältnisse durch Schimpfen, statt durch stille Arbeit an dem Plage, an den er eben hingestellt ist, besser machen zu können, könnte das Gespräch zwischen Maurer Knecht und Kirchengemeinderat Staud wieder zur Vernunft bringen, das in schäblicher Mundart in Gedichtform von Ernst Fröhlich bei Fleischhauer und Spohn in Stuttgart unter obigem Titel erschienen ist. Besonders scheint uns die folgende Stelle hierzu geeignet zu sein, wo Staud zu Knecht sagt:

„O glaubt mir, auch in gesunden Tagen Ist Loben und Danken viel besser als Klagen. So bringt Euch die Raisonierpolitik Am End' noch ums ganze Lebensglück. Dann habt Ihr Euch wacker für andere geschunden Und nie bei Euch selber, was Glück ist, empfinden!“

Maurer Knecht ist aber noch anderer Ansicht, denn er erwidert:

„No moinet Sie also, ma soll no ganz still Grad ällas macha ond gau lau, wia's will: Wer reich ischt, bleibt reich und wer arm ischt, arm Des ischt a Possit! Daß's Gott erbarm!“

Staud belehrt ihn aber eines andern:

„So ist's nicht g'meint. Ihr versteht mich schlecht Nein, jedem soll werden sein gutes Recht. Drum sag ich: Helpe, wer helfen kann, Dem Armen und Schwachen, dem fleißigen Mann. Zu sorgen für Wohnung und Kleidung und Licht, Für Brot und Bildung — in heilige Pflicht.“

**Linden-Lichtspiele.** Wie aus dem gestrigen Intellektuell ist in den Linden-Lichtspielen ein neuer Apparat mit Motorbetrieb eingebaut. Der Apparat ist ganz neuzeitlich und stammt von der Firma „Julag“, Film- und Lichtspiel A. G. Stuttgart. Es ist dadurch unbedingte Gewähr für nur erstklassige Bilder gegeben. Außerdem ist in Zukunft während der Vorstellung Konzert. Am Sonntag läuft das Sensations-Detektiv-Drama „Die Banditen von Anières“ in der Hauptrolle der bekannte Detektiv-Darsteller Max Landa. Als Beiprogramm „Ja, wenn man so was sieht“. Lustspiel in 2 Akten.

**Evang. Gottesdienst.** Freitag, 4. Nov., abends 8 Uhr Beichte und Vorbereitung zum hl. Abendmahl: Stadtpfarrer Dieterle. Nachher Anmeldung in der Sakristei. 9 Uhr Vorbereitung der Helferinnen im Kindergottesdienst.

**Evang. Volksbund.**

Am Sonntag, den 6. November, abends 8 Uhr in der Kirche

**Gemeinde-Abend**

als Nachfeier zum Reformationsfest mit Vortrag von Stadtpfarrer Dr. Federlin: „Was Luther im Kloster erlebt hat“.

— Jedermann ist eingeladen. —

**Dr. Lorenz zurück.**

Sprechstunde: Werktags 11-12 Uhr.

**Schönes Kuhfleisch**

das Pfund zu Mk. 8.— ist von morgen ab zu haben bei

Meßgerm. Hermann Schmid.

**Pelz-Kragen Colliers Muffen**



i. allen Pelzarten. Sowie Bettvorlagen

Ankauf von Fellen jeder Art. Umarbeitungen u. Neuanfertigungen werden schnellstens, fachmännisch, gewissenhaft und preiswert ausgeführt in eigener Werkstätte.

**Paul Toussaint Wildbad**  
Kochstr. 193. Kochstr. 193.

**Wildbad.**

**Hochzeits-Einladung!**

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, sowie Schulkameraden und Kameradinnen zu unserer am Samstag, den 5. November 1921 im Hotel Maisch stattfindenden

**Hochzeits-Feier**

ganz ergebenst einzuladen und bitten, dies als persönl. Einladung entgegennehmen zu wollen.

Theodor Pfau Anna Günthner  
Sohn d. † Metzgerm. Pfau Tochter des † Eg. Günthner, Schneiderm., Sprollenhaus.

Kirchgang um 12 Uhr vom Hotel Maisch aus.

**Kauf**

evtl. auch Miete eines Hauses oder Villa kleinen Einfamilien- mit freiverwendender Wohnung und Laden, oder mit Eignung zum Ladenausbau, für vornehme

**Medizinal-Drogerie**

in guter Verkehrsloge eines Kur- oder Badeortes sofort gesucht. Gef. Preisofferten unter ausführlicher Angabe der Verhältnisse erbeten an Apotheker E. Voigt, s. Zt. Berlin-Salensee, Friedrichsruherstr. 20/1.

**Frisch eingetroffen:**

Schinkenwurst (frische und hart geraucht) Schwartenmagen, schwarze und Mettwurst, Leberkäse, Saitenwürste, rote Würste, Rauchfleisch.

Consumverein.

**Kaufe und zahle höchste Preise für Ziegen-Kanin-Felle**

Gleichzeitig empfehle ich mich im Gerben von Fellen aller Art zu Pelz- und Fußteppichen bei fachmänn. Bedienung und bill. Preisen  
CHR. DIETRICH, Turmstr. 95, NEUENBURG.

**Ratskeller.**  
Morgen Samstag und Sonntag

**Metzelsuppe**

**Schuhwaren.**

Sie kaufen trotz der täglich steigenden Lederpreise alle Sorten an Winter-Schuhwaren, Gauschuhe, Schnallenstiefel, mit und ohne Besatz, Kamelhaaren, Filz, Tuch und Leder in allen Größen von Nr. 18—46 zu äußerst billigen Preisen.

Große Auswahl in Ia. Sonntags-Halbschuhen u. Stiefeln, sowie Werktagswaren in nur bester Ausführung. Reparaturen gut und billig.  
Hermann Lutz.

**Turn-Verein Wildbad.**

Am Samstag, den 5. Nov., abends 8 Uhr

findet im Hotel Weil

**Ausschuß-Sitzung**

und um 1/9 Uhr die

ordentliche Monatsversammlung

statt. Zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

**Klavier- und Harmonium-Stimmer**

kommt nach dort.

Aufträge erbitte sofort an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Willy Sattler, Klavietechniker u. Konzertstimmer, Pforzheim,

Gellerstr. 18 :: Tel. 1210.

**Küchekasten**

billigst abzugeben.

R. Bender & Söhne, Delitessengeschäft.

**Wärmol!**

das viel geoberte Wärmol-Schmeckt fein! Wird ausgezeichnet. Zu haben bei

Gebr. Schmitz, Medizinal-Drogerie

**Grabeinfassungen, Grabsteine,**

aus Natur- und Kunststeinen Einlagen mit Verzierung von Glas, Marmor u. Relieffplatten. Umarbeiten alter Einfassungen und Grabsteine sowie Lieferung von Wassersteingarnituren samt Plattenbelag, aus Natur- und Kunststeinen liefert zu billigsten Preisen

Gustav Schmid Maurer- u. Steinhaus

